

# SICH SPIELEND WEITERENTWICKELN

Die Kinder- und Jugendpsychiatrie von Vivantes unter Leitung von Chefärztin Dr. Yonca Izat geht neue Wege in Sachen (Team-)Entwicklung. In einem **Theater-Workshop** erleben und reflektieren Kolleginnen und Kollegen ihr Verhalten beim gemeinsamen Rollenspiel. Eine intensive Selbst- und Gruppenerfahrung, die für viele bereits Positives angestoßen hat.

**D**as ist kein Theaterprojekt, wie man es sich vorstellt. Es ist eher wie eine spielerische Supervision, in der es um dich geht“ – durch diese Empfehlung ihrer Kollegin wurde Erzieherin Vanessa Stolze auf den Theater-Workshop „Was ihr wollt und wie es euch gefällt“ von Jens Franke aufmerksam. Ihre Kollegin hatte 2018 mit vier anderen am Pilotworkshop teilgenommen. Da er bei ihnen so viel bewirkt hat, findet der Workshop in diesem Jahr in erweiterter Form statt: Seit Januar trifft sich Vanessa mit 15 weiteren Kolleginnen und Kollegen der Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJP) einmal im Monat einen Tag lang im Friedrichshainer Bewegungsraum; für Dezember ist die abschließende Aufführung geplant.

„Wir probieren unterschiedliche Aufwärmübungen aus, die sich für die Aktivierung der Kinder und Jugendlichen gut nutzen lassen.“

**Barbara Zeinert,  
Kunsttherapeutin**

Die Gruppe ist bunt gemischt: Jüngere und ältere Kolleginnen und Kollegen aller drei Standorte der KJP aus Pflege, Ärzteschaft, Psychologie, Sozialarbeit, Kunst-, Ergo- und Psychotherapie, Sozialpädagogik und Erziehung sind dabei. Das ist wichtiger Teil des Workshops. Mitinitiator und Bereichspflegeleiter Benjamin Maschmeyer sagt: „Wir arbeiten in der Psychiatrie multiprofessionell. Da ist stets die Frage, wie man alle Berufsgruppen verzahnen kann – wie schaffe ich es, über die eigene Rolle hinwegzublicken, in die Perspektive der anderen zu schlüpfen und darüber ins Gespräch zu kommen?“

## Alle Berufe, Alter, Standorte

Die Gruppe ist bunt gemischt: Jüngere und ältere Kolleginnen und Kollegen aller drei Standorte der KJP aus Pflege, Ärzteschaft, Psychologie, Sozialarbeit, Kunst-, Ergo- und Psychotherapie, Sozialpädagogik und Erziehung sind dabei. Das ist wichtiger Teil des Workshops. Mitinitiator und Bereichspflegeleiter Benjamin Maschmeyer sagt: „Wir arbeiten in der Psychiatrie multiprofessionell. Da ist stets die Frage, wie man alle Berufsgruppen verzahnen kann – wie schaffe ich es, über die eigene Rolle hinwegzublicken, in die Perspektive der anderen zu schlüpfen und darüber ins Gespräch zu kommen?“

## Offene Atmosphäre mit viel Humor

Das Theater hebt Rollenzuschreibungen und Hierarchien auf und schafft Ventile. Alles bleibt im Raum, jeder darf Hemmungen fallen lassen, sich austesten, ungeahnte Seiten ausleben. Diese Aspekte betont auch Theaterpädagoge und Coach Jens Franke: „Theater darf alles! Hier kommen wir auf einer spielerischen Meta-Ebene zueinander, die sich vom Alltag unterscheidet und einen Ausgleich zur anstrengenden Arbeit schaffen kann. Dieses Mehr an Leichtigkeit ist wichtig!“ Zum Aufwärmen sollen die Teilnehmenden zum Beispiel durch den Raum gehen und auf unterschiedliche Arten zueinander Kontakt aufnehmen – mal mit Fingerspitzen, Rücken oder Gesäß, mal über Blicke. Oder Duos bilden und Spiegel sein für Bewegungen des Gegenübers ...

Die Gruppe geht beherzt und lustvoll in die Übungen. Nach jeder Runde fragt Jens Franke die Gruppenmitglieder, wie sie die Übung und den Kontakt empfunden haben, und reflektiert gemeinsam mit ihnen, warum. Schnell wird klar, dass neben Sympathien stets anderes mitschwingt: Wie viel Nähe und Neues lasse ich zu? Kann ich mich auf mein Gegenüber fokussieren oder bin ich rasch im Weg-Agieren und Überspielen? Welche Rolle suche ich mir aus? Möchte ich dominieren

Ungewohnte Rollen und Blickwinkel einnehmen: Barbara Zeinert im szenischen Spiel mit ihrem Kollegen



## MEHR INFOS

Ähnliche Fortbildungen bei Vivantes mit Jens Franke, nicht nur für Neue: „Die Summe aller Dinge – für neue Mitarbeiter\*innen“, **IFW-Fortbildungsprogramm für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2019, S. 30 ff.**



Die Spielteams entwickeln gemeinsam Szenen, unterstützt von Jens Franke (Foto oben, links). Großen Spaß gibt's auch beim Spielen und Zuschauen – hier zum Thema „der ganz normale Wahnsinn“.



oder lieber abwarten? Wie verhalte ich mich bei Provokation? Zeige ich, wenn es mir zu viel wird? Die Aufgaben entwickelt die Theatergruppe nach und nach zu Szenen. Sie bringen neben dem Spaß am Spiel und der Verarbeitung von Alltagssituationen tiefe Erkenntnisse über das eigene bewusste und unbewusste Verhalten. Jens Franke gelingt es durch seine feinfühlig und zugewandte Führung, eine sehr vertrauensvolle, wertschätzende und offene Atmosphäre zu schaffen. Diana Bothe vom Pflege- und Erziehungsdienst erzählt: „Humor ist spürbar, wir lachen viel, über uns, über Szenenbilder. Man entdeckt seine eigene Kreativität und die der anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Hier sind alle gleich.“

### Starkes Wir-Gefühl

„Besonders gefällt mir die gegenseitige Akzeptanz, sich so zu nehmen, wie man ist. Frei von Bewertungen oder Analysen. Das ist in unseren Jobs und dem Miteinander, aufgrund des Denkens in der Psychiatrie, nicht so alltäglich“, findet Sozialarbeiter John Abert. Assistenzärztin Dr. Kimberley Kuso meint: „Am meisten schätze ich die sehr wohlwollende Gruppe; man findet bei jedem andere Qualitäten. Jeder wird in seinen Talenten verstärkt und unterstützt.“ Das wirkt sich auch auf die berufliche Zusammenarbeit aus: „Der Workshop schafft ein besonderes Wir-Gefühl über Berufsgruppen und Stationen hinweg. Das bringt eine neue Stärke fürs Haus,

niedrigschwelligere Kommunikation und neue Netzwerke“, so John. Vanessa bestätigt: „Unsere Begegnungen auf den Stationen sind vertrauter und herzlicher geworden, weil wir uns auf einer anderen Ebene kennengelernt haben.“

Auch bezüglich der Patientinnen und Patienten sowie der eigenen Person bietet der Workshop neue Umgangsweisen. Kunsttherapeutin Barbara Zeinert:

„Wir probieren unterschiedliche Aufwärmübungen aus, die sich für die Aktivierung der Kinder und Jugendlichen gut nutzen lassen.“ John meint: „Mir hat der Workshop geholfen, für eigene Belange einzustehen, und er hat mich in meinem Selbstwert gestärkt. Mein größtes Aha-Erlebnis war wohl der Gedanke: ‚einfach machen und auf die Bewertung anderer pfeifen!‘“

Die Weihnachtsaufführung verlangt noch einmal großen Mut von allen. Barbara hat diese Herausforderung schon einmal bewältigt, ein Highlight für sie: „Das Gefühl zu erleben, vor der versammelten Klinik zu spielen, das auch zu schaffen und ein positives Feedback von so vielen zu bekommen – mehr Stärkung geht nicht!“ Alle wünschen sich nur eins: dass der Theater-Workshop 2020 weitergeht. ●

„Am meisten schätze ich die sehr wohlwollende Gruppe; man findet bei jedem andere Qualitäten. Jeder wird in seinen Talenten verstärkt und unterstützt.“

**Dr. Kimberley Kuso,**  
Assistenzärztin